

DFG-Antrag nur noch online im sog. elan-Portal, das Antragsformular dort gibt klare Kapitelstruktur vor (54_01_de.pdf). Antrag insg. höchstens 20 S. (einschl. Litverz.)!

„1. Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten“

„Legen Sie bei Neuanträgen den Stand der Forschung bitte knapp und präzise in seiner unmittelbaren Beziehung zum konkreten Vorhaben dar. In dieser Darstellung sollte deutlich werden, wo Sie Ihre eigenen Arbeiten eingeordnet sehen und zu welchen der anstehenden Fragen Sie einen eigenen, neuen und weiterführenden Beitrag leisten wollen. Die Darstellung muss ohne Hinzuziehen weiterer Literatur verständlich sein.“

„2. Ziele und Arbeitsprogramm...“

2.3 Arbeitsprogramm inkl. vorgesehener Untersuchungsmethoden“

„Die Qualität des Arbeitsprogramms ist für die Förderungswürdigkeit des Vorhabens von entscheidender Bedeutung. Das Arbeitsprogramm muss schlüssig nachweisen, warum welche Mittel wofür beantragt werden, ggf. mit Hinweisen auf die einzelnen beantragten Positionen.“

1. Qualität:

Originalität,

Erkenntnisgewinn (auch im Verhältnis zu den Kosten)

....

3. Arbeitsprogramm:

klare Arbeitshypothesen,

sinnvolle Eingrenzung des Themas,

Angemessenheit der Methoden

...

M.a.W.:

- Einbindung in bisherige Erkenntnisse + „etwas Neues“
- Passung von
Fragestellung/Hypothesen – Arbeitsprogramm – beantragte Mittel
- Machbarkeit im Hinblick auf eig. Kenntnisse und Umfang

Durch geeignete Stichworte die „richtige“ Fachzuständigkeit ansprechen

1.1 Antragsteller

s. Anlage; Geschäftszeichen des vorhergehenden Antrags; MU 1625/6-1

Thema

Die Notengebung an Hochschulen in Deutschland von den 1960er Jahren bis heute. Trends, Unterschiede, Ursachen.

Kennwort

Notengebung an Hochschulen

Fachgebiete und Arbeitsrichtung

Hochschulforschung, Leistungsindikatoren, Akademiker-Arbeitsmarkt, Historische Bildungsforschung

https://www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/struktur/fachzustaendigkeit/index.jsp

https://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/liste/index.jsp#contentTop

1. Das Forschungsvorhaben muss Sinn machen im augenblicklichen Forschungsstand eines speziellen Ausschnitts des Fachs, in dem es gestellt wird:

Erstes Projekt AKKA: Datenhandbuch zu akademischen Karrieren, ist Bd. 6 einer Reihe von DhBs, die in früheren DFG-Projekten bewilligt wurden.

Zweites Projekt DIFA: führt die Fragestellung des ersten Projekts weiter: wie entwickeln sich akademische Fächer.

Drittes Projekt HoNo: motiviert durch aktuelle öff. Diskussion über „grade inflation“, aber zusätzlich lose verbunden mit der Fragestellung langfristige Entwicklung der universitären Fächer.

2. Arbeitsprogramm: es muss kleinteilig und – schrittig deutlich werden, was genau gemacht werden soll, wie die Arbeit aufgeteilt werden soll, welche Daten erhoben werden sollen und was am Ende herauskommen soll.

DIFA - erster Antrag Nov 2007 (noch Limit 20 S. ohne Litverzeichnis):
Stand d. Forsch.: 8 S., eig. Vorarb.: 3,5 S., Arbeitsprogramm: 5 S.

Ablehnung Juni 2008, Stellungnahme des Fachkollegiums:

„In dem beantragten Projekt soll das Wachstum und....untersucht werden. Zu dem Projekt liegt ein kritisches Gutachten vor, das die Ausgewiesenheit des Antragstellers in diesem Forschungsfeld betont, zugleich jedoch anmerkt, dass das Arbeitsprogramm zu wenig elaboriert ist und der Antrag deshalb überarbeitet werden sollte. Das zweite Gutachten hält das Projekt in der vorliegenden Antragsfassung schon für förderungswürdig. Gleichzeitig werden jedoch eine Reihe von offenen Fragen formuliert und Lücken in der Darstellung des Forschungsstandes benannt, die ebenfalls eher für eine Überarbeitung sprechen.“

In Übereinstimmung mit diesen Argumenten plädiert das Fachkollegium für eine Ablehnung des Antrages *in der vorliegenden Fassung*.“

DIFA - zweiter Antrag Nov 2008:

Stand d. Forsch.: 6 S., eig. Vorarb.: 2,5 S., Arbeitsprogramm: 9 S.

3. Es muss sonnenklar sein, welche Fragestellung beantwortet werden soll, am besten in Form von Hypothesen oder beantwortbaren Fragen. Passgenau dazu die zu erhebenden Daten – welche Daten zur Beantwortung welcher Fragestellung in welcher Zeit?

HoNo - erster Antrag März 2011 (Limit 20 S. einschl. Litverzeichnis):
Stand d. Forsch.: 6 S., eig. Vorarb.: 1,5 S., Arbeitsprogramm: 6,5 S.

Ablehnung Gutachter 1:

- der Überblick geht verloren, welche konkreten Fragen hinsichtlich des nicht leistungsbedingten Einflusses auf die Notengebung mit in Beziehung gesetzten Zeitreihen beantwortet werden sollen.

Gutachter 2:

- Theoretische Ansätze zu konkreten Hypothesen verdichten

Fachkollegium:

- Forschungsstand zu Bezugsnormen der Notengebung nicht eingearbeitet.
- Hypothesen auf bestimmte zu erhebende Daten beziehen

4. Die statistischen oder qualitativen Methoden der Daten-/Textauswertung müssen passgenau auf die Daten beschrieben werden und die Antragsteller müssen die dafür notwendige Kompetenz schon mal bewiesen haben.

Ablehnung Gutachter 2:

- wie sollen die qualitativen Ergebnisse in den Datensatz integriert werden.

Fachkollegium:

- Methodik der Erhebung und Auswertung der qualitativen Interviews

HoNo - zweiter Antrag Dez 2011:

Stand d. Forsch.: 5 S., eig. Vorarb.: 1,5 S., Arbeitsprogramm: 9 S.

„Sehr geehrter Herr Dr. (Name),

Sie erhalten hier ... zur erneuten Begutachtung. Im vorhergehenden Verfahren hatten zwar beide Gutachter für die Annahme votiert, das Fachkollegium aber Mängel festgestellt.

Insbesondere der Hinweis des Fachkollegiums, dass bei der Frage der Notengebung die pädagogisch-psychologische Diskussion über Bezugsnormen berücksichtigt werden muss, hat uns bei der Überarbeitung sehr geholfen. Der Einbezug von Bezugsnormen hat mehr Klarheit vor allem bei der Verzahnung der geplanten qualitativen mit den quantitativen Analysen und bei der nun vorhandenen Formulierung vorläufiger Forschungshypothesen gebracht. ...

Inzwischen ist auch eine Vorstudie zu unserem Vorhaben in der „Zeitschrift für Soziologie“ Heft 5 (2011) erschienen. ...“

1. Forschungsvorhaben muss Sinn machen im augenblicklichen Forschungsstand eines speziellen Ausschnitts des Fachs, in dem es gestellt wird.
2. Arbeitsprogramm sollte mindestens die Hälfte des Antrags ausmachen und elaboriert genug: es muss kleinteilig und – schrittig deutlich werden, was genau gemacht werden soll, wie die Arbeit aufgeteilt werden soll, welche Daten erhoben werden sollen und was am Ende herauskommen soll.
3. Klarheit: welche Fragestellung soll beantwortet werden, am besten in Form von Hypothesen oder beantwortbaren Fragen. Die zu erhebenden Daten passgenau dazu – welche Daten zur Beantwortung welcher Fragestellung in welcher Zeit?
4. Die statistischen oder qualitativen Methoden der Daten-/Textauswertung müssen passgenau auf die Daten beschrieben werden und die Antragsteller müssen die dafür notwendige Kompetenz schon mal bewiesen haben.
5. Langen Atem haben! Anrufen, ob Neueinreichung nach Überarbeitung als möglich angesehen wird.

Dauert oft länger als geplant:

- Datenaufnahme (Interviewpartner schon vorher kontaktieren)
- Datenauswertung (z.B. über ein FDZ)

Zwischenergebnisse auf Tagungen „testen“

Einheit des Projekts wahren:

- regelmäßige Treffen der Teilprojekte / aller MitarbeiterInnen
- gemeinsame Veröffentlichungen

Rechtzeitig an den Fortsetzungsantrag denken